



Die Ev. Kliniken möchten den durch die Geschehnisse während der Loveparade in Duisburg direkt Betroffenen und deren Angehörigen ihr Mitgefühl ausdrücken. Entscheidend ist, dass traumatisierte Menschen bestmögliche Hilfe erfahren. Nicht jedes potentiell traumatisierende Ereignis muß zu einer psychischen Erkrankung führen; ob diese Ereignisse zu schweren psychischen Symptomen führen, hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab und läßt sich momentan noch nicht absehen. Die meisten Menschen verfügen über gute Resilienzfaktoren, d. h. gute psychische Widerstandskräfte, die es ermöglichen das Trauma zu verarbeiten. In der Zeit nach den traumatischen Geschehnissen ist es völlig normal, dass die Ereignisse einem tagelang vor Augen stehen, man weint oder schlecht schläft. In dieser Situation sind Familie und Freunde gefragt, die für Geborgenheit sorgen und dem Betroffenen zuhören und zur Seite stehen.

Erst wenn nach einem Zeitraum von ein bis zwei Monaten die Geschehnisse psychisch nicht verarbeitet worden sind und das Erlebte sich unkontrollierbar wie im „hier und jetzt“ anfühlt, kann es sich um eine posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) handeln, die mit Depressivität und Schlafstörungen einhergeht und einer Behandlung bedarf.

Viel häufiger als zu einer PTBS kann es allerdings zu Angststörungen (z. B. einer Agoraphobie oder Panikstörungen) kommen, die gut behandelbar sind (bei leichteren Fällen z. B. ambulant im Rahmen einer Psychoedukation).

Zusammenfassend läßt sich sagen, dass psychisch gesunde Menschen ein potentiell traumatisches Ereignis gut verarbeiten können.

Sollten Sie weitere Fragen zu diesem Thema haben oder Ratschläge für eine Situationsbewältigung benötigen, so kontaktieren Sie bitte uns bitte unter Tel.: 0209 / 160 16 11 oder unter E-Mail: liduch@evk-ge.de.